

Empfehlung des Landeskirchenamtes der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers zu Gottesdiensten von russisch-orthodoxen Gemeinden in landeskirchlichen Kirchgebäuden

Stand: 23.03.2022

Mehrere Gemeinden in unserer Landeskirche haben Kontakte zu einer russisch-orthodoxen Gemeinde und haben mit ihr vereinbart, dass sie regelmäßig oder hin und wieder in dem landeskirchlichen Kirchengebäude Gottesdienst feiert. Wegen des Angriffes der russischen Regierung auf die Ukraine erreichen uns Fragen, ob dieser Krieg Auswirkungen auf diese Praxis haben sollte.

Darüber hinaus ist absehbar, dass mit steigender Anzahl von ukrainischen Flüchtlingen der Bedarf nach orthodoxen Gottesdiensten zunehmen wird und dass landeskirchliche Gemeinden wegen der Nutzung ihrer Kirchengebäude für orthodoxe Gottesdienste angesprochen werden.

Aus landeskirchlicher Sicht ist es ein gutes ökumenisches Zeichen, dass Gemeinden der Landeskirche es russisch-orthodoxen Gemeinden ermöglichen, in ihren Räumen Gottesdienst zu feiern. Ebenso ist es in der derzeitigen Situation richtig, beim Überlassen von Räumen die Tatsache eines Angriffskriegs auf die Ukraine und die Haltung des Patriarchen von Moskau, Kirill, zu diesem Krieg, mitzubedenken.

Der angemessene Umgang mit dem Überlassen eines Gottesdienstraums unter den aktuellen Umständen sollte den zwei Kriterien genügen,

- (1) den Angriffskrieg nicht zu rechtfertigen, auch nicht stillschweigend,
- (2) russischsprachige Menschen und/oder Christ*innen der russisch-orthodoxen Kirche nicht unter Generalverdacht zu stellen.

Zum letzten Punkt ist wiederum zweierlei zu bedenken:

Erstens sind von der Aggression der Russischen Föderation nicht nur ukrainischsprachige, sondern auch russischsprachige Menschen in der Ukraine betroffen. (Bisher sind vom Angriff hauptsächlich russischsprachige Ukrainer*innen betroffen.) Von diesen russischsprachigen Menschen gehören viele zur Ukrainisch-Orthodoxen Kirche Moskauer Patriarchats (UOK-MP). Es gibt innerhalb der Russisch-Orthodoxen Kirche, dessen Oberhaupt Patriarch Kirill in Moskau ist, eine Eparchie (Diözese) auf ukrainischem Boden, dessen Oberhaupt Metropolit Onufrij in Kiew ist. Während Patriarch Kirill in seiner ersten Stellungnahme zum Ukraine-Krieg nur die Einheit der Russisch-Orthodoxen Kirche beschwor und zur Vermeidung von Zivilopfern aufrief, verlieh er in seiner Predigt am zweiten Kriegssonntag dem Krieg als Kampf gegen dekadente westliche Werte eine ideologische Rechtfertigung. Dagegen kritisierte Metropolit Onufrij den russischen Präsidenten für den Angriff und rief zur Verteidigung der Ukraine auf.

Von Videokonferenzen mit Vertretern der Ukrainisch-Orthodoxen Kirche Moskauer Patriarchats seit Kriegsbeginn wissen wir, dass Gläubige dieser Kirche zunehmend unzufrieden damit sind, dass während des Gottesdienstes in der Liturgie Patriarch Kirill kommemoriert wird (In den orthodoxen und in der römisch-katholischen Kirche ist es üblich, dass als Zeichen der Einheit der Kirche das geistliche Oberhaupt während der Liturgie genannt wird). Wegen Kirills Haltung zum Angriffskrieg haben nach Angabe von CNN zwölf Bischöfe angeordnet, dass in ihren Diözesen Patriarch Kirill in der Göttlichen Liturgie nicht mehr kommemoriert werde (<https://edition.cnn.com/2022/03/14/europe/patriarch-kirill-putin-spiritual-battle-intl-cmd/index.html>).

Zweitens ist im Blick zu behalten, dass die Mitgliedschaft in den russisch-orthodoxen Gemeinden in Deutschland, die zum Moskauer Patriarchat gehört, diverser ist, als die Bezeichnung „russisch-orthodox“ vermuten lässt: Diese Gemeinden haben prinzipiell Menschen aus dem gesamten Gebiet der ehemaligen UdSSR als Mitglieder in ihren Reihen: aus der Russischen Föderation ebenso wie aus der Ukraine – auch beispielsweise aus Belarus oder Kasachstan.

Schließlich sollten wir von landeskirchlicher Seite unter Achtung der Selbstbestimmung der russisch-orthodoxen Gemeinden dazu beitragen, dass in den russisch-orthodoxen Gemeinden Geflüchteten aus der Ukraine geistlicher Beistand gewährt werden kann. Das können landeskirchliche Gemeinden beispielsweise dadurch tun, dass sie die Bedingungen dafür schaffen, dass russisch-orthodoxe Gemeinden Gottesdienste feiern, an denen Geflüchtete aus der Ukraine teilnehmen können. In der Berliner Diözese der Russisch-Orthodoxen Kirche, der Diözese also, zu der die Gemeinden auf dem Gebiet unserer Landeskirche gehören, ist die Aufnahme von Geflüchteten aus der Ukraine ein offen diskutiertes Thema: <https://rokmp.de/de/appell-der-hierarchen-an-die-pfarrer-und-gemeinde-mitglieder-der-russischen-orthodoxen-kirche-in-deutschland-zur-hilfeleistung-fur-fluchtlinge-aus-der-ukraine/>.

Wir schlagen vor, dass Sie rechtzeitig vor dem (nächsten) Gottesdienst der russisch-orthodoxen Gemeinde das Gespräch mit dem Priester suchen – zum Ukraine-Krieg und dessen Auswirkungen auf seine Gemeinde, auf Ihre Gemeinde und die deutsche Gesellschaft. Es ist wichtig, dieses Gespräch sensibel anzulegen und sich Zeit dafür zu lassen. In dem Gespräch empfehlen wir, auch darauf zu sprechen kommen, dass aus den oben genannten Gründen der Gottesdienst einer russisch-orthodoxen Gemeinde in Ihren Gebäuden nur stattfinden kann, wenn der Priester versichert, dass mit dem Gottesdienst der Angriffskrieg auf die Ukraine nicht unterstützt oder gerechtfertigt wird. Mit dieser Versicherung kann die landeskirchliche Gemeinde möglichen Verdächtigungen gegenüber russisch-Orthodoxen wirkungsvoll entgegentreten. Die Gesprächsergebnisse und ihre Begründungen sollten in angemessener Weise in die evangelisch-lutherische wie in die russisch-orthodoxe Kirchengemeinde hinein kommuniziert werden, so dass die beiden Anliegen (ökumenische Verbundenheit, Distanzierung von der Unterstützung des Ukraine-Angriffskriegs) deutlich werden. Wir empfehlen, dass der zuständige Priester dazu Folgendes – sinngemäß – schriftlich mit Unterschrift erklärt (auf den korrekten Namen der russ.-orth. Gemeinde achten):

Die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde XX pflegt und fördert die Ökumene. Daher stellt sie der russisch-orthodoxen Gemeinde Moskauer Patriarchats YY ihre Kirche [*Modus / zeitlicher Rhythmus*] für einen Gottesdienst zur Verfügung [*ggf.: und will das auch weiterhin gerne tun*]. Angesichts der aktuellen Situation sagt die russisch-orthodoxe Gemeinde YY zu: Entweder unterlassen wir es, Patriarch Kirill in der Göttlichen Liturgie zu kommemorieren, wie dies wegen des Angriffs der russischen Regierung auf die Ukraine derzeit Gemeinden der Ukrainisch-Orthodoxen Kirche Moskauer Patriarchats in der Ukraine unterlassen. Oder wir erklären ausdrücklich, dass wir mit dieser Kommemoration nicht den Angriff der russischen Regierung auf die Ukraine unterstützen oder rechtfertigen.

Wenn zur Nutzung des Gebäudes ein Vertrag geschlossen worden ist, sind individuell die auf den Vertrag bezogenen juristischen Aspekte zu berücksichtigen.

Für weitere Rückfragen steht Ihnen Oberkirchenrat Dirk Stelter gerne zur Verfügung (dirk.stelter@evlka.de, 0511/1241-321)

Links zu kirchenleitenden Stellungnahmen:

- Oberhaupt der Ukrainisch-Orthodoxen Kirche Moskauer Patriarchats, Metropolit Onufrij (24.2.): <https://orthochristian.com/144642.html>
- Oberhaupt der Russisch-Orthodoxen Kirche, Patriarch Kirill:
 - 23.2.: <https://gorthodox.com/en/news-item/patriarch-kirill-congratulates-president-putin-on-russian-homeland-defenders-day>
 - 24.2.: <https://mospat.ru/en/news/89020/>
 - 27.2.: <http://www.patriarchia.ru/en/db/text/5904398.html>
 - 6.3.: <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/russlands-patriarch-ukraine-krieg-als-kampf-gegen-die-suende-17858790.html>; <https://www.fr.de/politik/ukraine-krieg-russland-angriff-kirchenoberhaupt-moskau-rechtfertigt-invasion-homophobie-91391969.html>
- Landesbischof Ralf Meister, Leitender Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), und Bischof Jerzy Samiec, Leitender Bischof der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen (16.3.): <https://www.velkd.de/presse/archiv-2022.php>